

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

183 (4.7.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 einschließlich Frachtkosten; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt vierteljährlich M. 2.22, abgeh. am Postschalt. M. 1.80. Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion: Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einpaltige Zeitspalt über deren Nummer 20 Pf. Restzahlung 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Dienstag, den 4. Juli 1911

108. Jahrgang

Nummer 183

Die amtliche Veröffentlichung neuer Handelsverträge.

Anlässlich des Abschlusses des neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages hat der Handelsvertragsverein dem Herrn Reichsanwalt in einer Eingabe verschiedene Anregungen unterbreitet. Der Verein erachtet es als unzureichend, daß sich die amtliche Veröffentlichung eines neuen Handelsvertrages stets nur beschränkt auf den Wortlaut des Vertragstextes und der Vertragsartikel unter Hinzufügung einer mehr oder weniger ausführlichen Begründung. Er schreibt:

„Wenn man sich über die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrages im ganzen oder über bestimmte Einzelheiten ein Urteil bilden will, so ist es unerlässlich, daß sowohl der neue Vertragstext mit dem Wortlaut des bisher geltenden Vertrags, wie die Zollsätze des neuen Vertragsstoffs mit den bisher geltenden Vertragszöllen und außerdem mit den (bei Nichtabschluß des Vertrags zur Anwendung kommenden) Generaltariffzöllen beider Länder verglichen werden. Dabei müßten die durch den Vertrag vereinbarten Zollsätze oder Änderungen im Wortlaut des Tarifschemas besonders hervorgehoben werden, weiter die durch den Vertrag eingetretene Zollermäßigungen von bloßen Zollbindungen, sowie die durch den Vertrag neu gemachten Konzessionen von solchen unterschieden werden, welche dem Vertragsstaat ohnehin kraft Meistbegünstigung zufließen, endlich die Vertragspositionen der beiden Zolltarife mit den entsprechenden Ziffern der Außenhandelsstatistik verglichen werden. Dann erst würde eine sachgemäße Beurteilung des Vertragsentwurfs möglich sein.“

Dieses Material haben die amtlichen Stellen geordnet und übersichtlich in Händen. Es wäre daher nur eine geringe Mehrbelastung für sie, es bei der Veröffentlichung des Vertrages in angemessener Weise zu verwerthen, wie das bereits in gewissen, aber unzureichendem Umfang geschieht. Solche Unterlagen bedürfen aber dringend aller die zahlreichen Personen, die genötigt sind, sich alsbald nach Veröffentlichung eines neuen Handelsvertrages ein Urteil über ihn zu bilden und eventuell öffentlich Stellung dazu zu nehmen, — wie Parlamentarier, volkswirtschaftliche Beamte, Journalisten der Tages- und Fachpresse, vor allen die am Geschäftsverkehr mit dem betreffenden Lande beteiligten Firmen. Nebenfalls entsteht jetzt für diese Kreise eine unnötig große Arbeitsbelastung, wenn sie sich ein einigermaßen zutreffendes Urteil über den Vertrag bilden wollen. Und auch das ist trotz aller Mühe nicht immer möglich.“

Die Vorzüge des Handelsvertragsvereins, die darauf abzielen, diesem Uebelstand abzuhelfen, dürften wohl die Zustimmung aller Kreise finden, die sich mit zoll- und handelspolitischen Fragen zu befassen haben.

Der deutsch-japanische Handelsvertrag

regelt die Handelsfreiheit, bezüglich deren insbesondere bestimmt ist, daß der gegenseitige Handelsverkehr, abgesehen von den üblichen Ausnahmen, durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote gehemmt werden darf. Hinsichtlich der Schifffahrt wird der Grundsatze der vollkommenen Gleichstellung mit den Schiffen nationaler Flagge ausgesprochen. Eine Ausnahme davon ist bezüglich der Küstenschifffahrt ausbedungen, die sich ausdrücklich die nationalen Flaggen vorbehalten. Das Zollabkommen, welches gleichzeitig mit dem Handelsvertrag am 17. Juli 1911 in Kraft treten soll, ist nicht wie letzterer für zwölf Jahre, sondern nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1917 abgeschlossen; zu diesem Termin kann es mit einjähriger Frist verlängert werden, gilt aber stillschweigend für andernfalls ein Jahr nach dem Kündigungstermin ab. Neben der Meistbegünstigung hinsichtlich der Einfuhrzölle enthält der Vertrag das Verbot der Erhebung höherer Zölle, Durchgangs-, Lagerungs-, Abfalls- und Verbrauchsabgaben, die sich auf gleiche oder anderen Vertragsstaaten, falls solche von gleichartigen Gegenständen inländischer Herkunft erhoben werden. Dabei ist auch die Erhebung von Zuschlägen für die indirekte Einfuhr (Surtaxes d'entrepôt) für unzulässig erklärt.

Des weiteren ist in dem Zollabkommen verabredet, daß zukünftig im allgemeinen keine Ursprungszeugnisse mehr verlangt werden sollen, es sei denn, daß solche nötig erscheinen, um den eingefuhrten Waren die Verzollung auf Grund von Vertragsartikeln zu sichern, die niedriger sind als der Generaltarif. Für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen sollen die beiderseitigen Berufsstellen zuständig sein. Doch ist zur Erleichterung der Beschaffung solcher Zeugnisse vereinbart, daß die Berufsstellen für Waren, welche von einem Plaque exportiert werden, an welchem sich kein Ursprungszeugnis befindet, als Ursprungszeugnisse Zeugnisse zuständiger Behörden (also in Deutschland auch Zeugnisse von Handelskammern) anerkennen müssen, sofern nicht besonders im einzelnen Falle anzugebende Bedenken hiergegen vorliegen.

Badische Politik.

„Vorwärts“ und „Volksfreund“ über die Gemeinderwahlen.

Am „Vorwärts“ war über die Wahlen in Freiburg, Pforzheim und Karlsruhe zu lesen: „In allen drei Städten ergab sich, daß in der 3. Wahlperiode die Beteiligung für das neue Wahlsystem viel zu wünschen übrig ließ — auch bei den Arbeitern. Wenn jetzt die kleinen Städte an die Reihe kommen, trifft ein anderer Uebelstand des Gesetzes für die Arbeiter-

schaft in die Erscheinung: es hält schwer, für die geschlossenen Listen die genügende Anzahl Genossen als Kandidaten zum Ausschuss zu finden. Am „Volksfreund“ erklären die Genossen von Oberkirch, daß sie für die 3. Wahlperiode eine Kompromißliste mit den Nationalliberalen vereinbarten. Man sieht, daß dieses Dreiklassenwahlgesetz, das einst von den badischen Genossen so herausgefordert wurde, in der Praxis große Schattenseiten aufzuweisen hat.“

Demgegenüber betont der „Volksfreund“: „Noch nie war die Beteiligung an den Gemeinderwahlen eine so große wie diesmal. In Karlsruhe und Freiburg haben über 70% der Wahlberechtigten abgestimmt, in Pforzheim in der 3. Klasse 65%, auch mehr als irgendwo bei einer früheren Wahl. Insbesondere haben die Arbeiter sich sehr lebhaft an der Wahl beteiligt... Jetzt können unsere Genossen in allen Städten und Orten selbstständig vorgehen und auch Erfolge bei den Stadtverordneten- und Stadtratswahlen erzielen, was bisher nur im Weg der Kompromisse und durch Gutwilligkeit der bürgerlichen Parteien möglich war. Doch es unserer Partei an manchen Orten an einer genügenden Anzahl von Leuten für die Kandidatenliste fehlt, das war beim alten Gesetz nicht anders und würde, wenn wir statt der Klassenwahl das gleiche Wahlrecht hätten, noch viel fühlbarer in die Erscheinung treten. Kein einziger Parteigenosse hat das Dreiklassenwahlrecht „herausgefordert“, sondern es wurde lediglich die Tatsache hervorgehoben, daß das neue Gesetz gegenüber dem alten wesentliche Verbesserungen enthält.“

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 3. Juli. Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin und die Großherzogin sind Samstag vormittag 11 Uhr von Schloß Eberstein hier angekommen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing nach der Ankunft den Finanzminister Rheinboldt zur Vortragserstattung.

Von 12 Uhr an erteilte Seine Königliche Hoheit folgenden Herren Audienz: dem Ministerialdirektor im Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Staatsrat Dr. Hübsch, dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Wolde von Arreburg, dem Geheimen Hofrat A. D. Straße in Heidelberg, dem Geheimen Kommerzienrat Benel in Mannheim, dem Baurat Heng bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Notar Fink in Graben, dem Pfarrer Strohmeyer in St. Trudert, dem Kirchenbauinspektor Döring in Mannheim und dem Gewerbelehrer Maurus in Wiesloch.

Nachmittags 1/3 Uhr begaben sich Ihre Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin nach Durlach. Die Großh. Herrschaften kehrten gegen 8 Uhr nach Karlsruhe zurück. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste alsdann nach Schloß Eberstein ab, während Seine Königliche Hoheit noch bis gegen 11 Uhr einer Einladung zu dem am Anlaß des goldenen Jubiläums der Karlsruher Turngemeinde in der Festhalle stattfindenden Schauturnen Folge leistete. Um 12 Uhr kehrte Seine Königliche Hoheit der Großherzogin gleichfalls nach Schloß Eberstein zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzogin fuhr gestern nachmittag von Schloß Eberstein nach Reichartshausen und erschien bei dem Feste am Anlaß des Gaudertages des oberen Murggaues und des 25jähr. Jubiläums des Militärvereins Reichartshausen.

Amtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gelassen, dem Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr Niefern, Fabrikbesitzer Karl Wellmer, das Verdienstkreuz vom Bährigen Löwen, sowie den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Niefern: Goldarbeiter Jakob Kärcher, Landwirt Anton Dürrpferger und Zimmermann Andreas Pfenniger das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Gerichtsdirektor Friedrich Kießler beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Eppingen versetzt und den Registrator Karl Friedrich Dürr beim Amtsgericht Eppingen zum Expeditor bei der Staatsanwaltschaft Wiesloch ernannt, dem Aktuar Karl Frank beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Eppingen und den Aktuar August Wagner beim Amtsgericht Schwetzingen zum Amtsgericht Kenzingen, dem Notar Ernst Koch beim Amtsgericht Kenzingen zum Notariat Lörrach und dem Aktuar Max Vogelschütz beim Landgericht Waldsiedlung zum Notariat Endingen versetzt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc. der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen 5 bis 8 sowie Ernennungen, Versetzungen zc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
Zurückgesetzt auf Ansuchen: der Grenzaußseher Friedrich Fertig in Schlait a. R.
Auf Ansuchen des Dienstes entlassen: die Untererheber: Karl Greber in Beiertheim, Theobald Schäfer in Eiterbach.
Gestorben: die Untererheber: Karl Ludwig Schäfer in Diengen und Johann Nepomuk Trunz in Reuhausen.
Personalnachrichten aus dem Ober-Post-Direktionsbezirk Karlsruhe.
1. Angenommen zur Postagentin: Frau Marie Sattler in Ruggensturm.

Übertragen: dem Aktuar Wilhelm Hertel beim Notariat Bühl eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Amtsgericht Rastatt.
Die Beamtenentscheidung verließen: dem Gerichtsvollzieherdienstverweiser Johann Gottfried Hettlinger beim Amtsgericht Mannheim, dem Hilfsausseher Ewald Reibold beim Männerzuchthaus Bruchsal unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Ausseher; den Konzeptionshilfen: Wilhelm Gäßler beim Amtsgericht Freiburg und Franz Koch beim Amtsgericht Rastatt.

Beurlaubt: die Aktuare: Egon Müller beim Amtsgericht Wiesloch, Rudolf Hadenberger beim Notariat Fahr zwecks Uebertritts in den Gemeindevienst.
Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Zugewiesen: dem Aktuar Alexander Heilmann bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim dem Kreisfeldamt daselbst.

Beamtenentscheidung verließen: dem Laboratoriumsdienstler Otto Ziegler bei der medizinischen Klinik in Heidelberg, dem Diener Heinrich Walter bei der chirurgischen Klinik daselbst, dem Diener Heinrich Hajner bei der chirurgischen Klinik daselbst, dem Laboratoriumsdienstler Friedrich König bei der Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten daselbst, dem Diener Heinrich Ballenweg bei der Apothekenverwaltung daselbst.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.
Zugewiesen: Revisionsgehilfe Jakob Dörr in Bühl dem Bezirksamt Bruchsal.

Übertragen: dem Konzeptionshilfen Aktuar Karl Rottermann in Heidelberg eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Lörrach.

Zurückgesetzt: die Aktuare: Otto Kahl in Wosbach zum Bezirksamt Wertheim, Heinrich Hausamen in Lörrach zum Bezirksamt Wosbach; die Schutzmannen: Ernst Pape in Karlsruhe nach Mannheim, Eugen Bed in Karlsruhe nach Mannheim.

Zurückgesetzt: die Schutzmannen: Heinrich Sterr in Baden, Gottlieb Müller in Pforzheim.
Entlassen: die Schutzmannen: Julius Raphael in Karlsruhe, Karl Söhner in Mannheim (auf Ansuchen).

Großh. Verwaltungshof.
Die Beamtenentscheidung verließen: den Wärtern: Johann Hebel und Wilhelm Slaudt bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; den Wärterinnen: Karoline Traub und Bertha Böttner bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Etatmäßig angestellt: Joseph Herzog, Werkmeister bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.
Auf Ansuchen entlassen: Stephanie Wesschenfelder, Wärterin bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.
Staatseisenbahnverwaltung.
Etatmäßig angestellt: die Lokomotivheizer: Ludwig Raquot in Karlsruhe, Johann Marbach in Karlsruhe, Ernst Scherer in Billingen, Anton Reber in Landau; die Bahn- und Weichenwärter: Joseph Bins, Karl Häbler, Karl Indlecker, Julius Jungling, Karl Lutz, Joseph Schneider, Anton Striegel, Friedrich Bollmer.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Maschinenwärter: Georg Franz in Offenbach; als Schirmer: die Bahnhofsarbeiter Otto Eberle in Baden, Gottfried König in Basel, Christian Gabelmann in Schlaitach; als Rademeister: die Bahnhofsarbeiter Sebastian Kösch in Mannheim, Wilhelm Fischer in Appenweier, Adolf Wolf in Heidelberg, Johann Kempf in Karlsruhe, Adam Hebel in Mannheim, Ludwig Pfaff in Mannheim, Johannes Ell in Karlsruhe, Franz Bruder in Karlsruhe; als Wagenführer: der Bahnhofsarbeiter Karl Ruffer in Freiburg-Biehle, Friedrich Bad in Eningen, Joseph Späthle in Konstanz; als Rottenführer: die Bahnhofsarbeiter August Seih in Schellens, Georg Schmittäuser in Mannheim, Georg Heilmann in Rehl.

Zurückgesetzt auf Ansuchen: der Grenzaußseher Friedrich Fertig in Schlait a. R.
Auf Ansuchen des Dienstes entlassen: die Untererheber: Karl Greber in Beiertheim, Theobald Schäfer in Eiterbach.
Gestorben: die Untererheber: Karl Ludwig Schäfer in Diengen und Johann Nepomuk Trunz in Reuhausen.

Personalnachrichten aus dem Ober-Post-Direktionsbezirk Karlsruhe.
1. Angenommen zur Postagentin: Frau Marie Sattler in Ruggensturm.

2. Ernannt zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Wilhelm Ahmus in Achern, Emil Bürtli in Appenweier, Emil Saeger in Karlsruhe, Ludwig Jäbler in Heidelberg; zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Karl Dürhammer, Ernst Gänge, Robert Koll in Mannheim.
3. Etatmäßig angestellt die Postassistenten: Heinrich Gaudel in Mannheim, Ludwig Lepp aus Köln in Karlsruhe.

4. Verlegt der Postsekretär: Philipp Treiber von St. Blasien nach Karlsruhe; die Postassistenten: Bius Bader von Malsch (Amt Ettlingen) nach Karlsruhe, Max Greiner von Schönau (Amt Heidelberg) nach Mannheim-Waldhof, Peter Gutfleisch von Mannheim-Waldhof nach Weinheim, Friedrich Kirchofer von Karlsruhe nach Wertheim, Amadeus Morvilius von Karlsruhe nach Straßburg (Elsch), Friedrich Wessel von Durlach nach Bretten; der Telegraphenassistent Friedrich Gerhäuser von Pforzheim nach Eberstein (Schloß).
5. Gestorben der Postagent: Gustav Sattler in Ruggensturm.

Zum Unwetter im Tauberggrund.

rg. Taubergschloß, 2. Juli. Das heutige Verzeichnis der Liebesgaben für die Hagel- und Wasserbeschädigten unserer Gegend enthält auch einen Betrag von 500 M. von der Stadtgemeinde Hensburg in Schleswig-Holstein. Diese namhafte Gabe von einem weit entfernten Orte an der Nordgrenze des Reiches muß umso mehr ausfallen, da unser Unglück außer unseren Grenzen, selbst in den Nachbarländern, noch so wenig verlässliche Anteilnahme erfahren hat. Das bereits Veränderte der brauen Hensburger für unsere Lage erklärt sich dadurch, daß diese Stadt vor 40 Jahren selbst unter einer Katastrophe gelitten hat, ähnlich der unseren vom 29. Mai. Durch eine Sturmflut am 13. November 1872 wurde bekanntlich die Ostseite von der Insel Hsedom an Pommerns Rüste bis nach Züland hinein entsetzlich heimgesucht. Einzelne kleine Ortschaften wurden gänzlich vom Erdboden getilgt, Tausende von Wohnhäusern zertrümmert, weite, fruchtbare Landstrecken lagen mit dem Schlamm und Geröll überdeckt; Wasser und Erde hatten sich in einen unfruchtbaren Brei ineinander gemischt, für gewinnbringenden Anbau auf Jahre lang unfruchtbar. Viehstock lagen die Schiffe, von der Windsbraut fortgeschleudert, auf dem festen Lande. Ungeheuer waren die Verluste an Vieh, das ertrunken, an Booten, Regen- und Hausgeräten und allem, was durch Gebrauch und Unbedenken dem Menschen wert und lieb ist. In Schleswig-Holstein allein betrug der Verlust an Privatvermögen 3 Millionen Mark. Und nicht selten weinte der seiner Habe Beraubte auch noch um das Leben eines von der Sturmflut dahingerissenen Angehörigen. Aber wie schön und freundlich zeigten sich damals im Dunkel dieser Schrecknisse die Werte barmherziger Bruderverliebe! Als die Größe des Unglücks bekannt wurde, da ergriff ein edler Wettstreit, zu helfen und zu trösten, das ganze Volk. Hat doch die Stadt Hamburg über 300 000 M. hergegeben und in Schleswig-Holstein allein sind 750 000 M. an freiwilligen Beiträgen zusammengefloßen. Und ähnlich rührte es sich im ganzen großen Vaterlande; selbst unsere taun zu uns zurückgekehrten Brüder im Elsch spendeten mit offenen Händen. — Die für die Tauberggründer eingegangenen Spenden belaufen sich heute auf 1/2 Million, das ist der sechzehnte Teil des berechneten Schadens. Wenn auch nur der achte Teil gedeckt werden soll, müssen die Sammler und ganz besonders die außerbadischen Zeitungen energisch für uns werben.

c. Ettlingen, 3. Juli. Bei der Generalmusterung des diesjährigen Aushebungsgeschäftes im Amtsbezirk Ettlingen wurden von 241 Gefestigten 129, also 53,5 Prozent als zum Wehrdienst tauglich ausgehoben, bei 27 wurde die Zurückstellung um 1 Jahr ausgesprochen, 34 der Ersatzreferve überwiesen, 38 dem Landsturm und 13 als dienstuntauglich erklärt.

—n. Heidelberg, 3. Juli. Während Samstag zwei junge Leute, die auf dem Redar gesunken und dabei umkamen, gerettet werden konnten, ertrank gestern Abend ein 19jähriger Linder, der in einem Grönländer fuhr.

Redarsteinach, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In unserer Stadt fand heute die feierliche Einweihung des Kindererholungsheimes statt. Der Einladung des Vormerzvereins zur Errichtung von Kindererholungsheimen war eine große Anzahl von Freunden und Gönnern gefolgt, darunter die Regierungsvertreter aus Darmstadt und Vertreter der Stadt Worms. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Dr. Weber. Das in luftiger gelunder Höhe gelegene Heim, das mit einem Kostenaufwand von 200 000 M. errichtet wurde, gibt ein Zeugnis für den sozialen Sinn der Wormser Bürgerschaft, die diese Summe ebenso wie die jährlichen Betriebskosten von 40 000 M. durch Kinderhilfsstage aufbrachte. Das Heim kann ein Achnel der gesamten Vormerz Jugend aufnehmen. Augenblicklich sind etwa 60 Kinder in dem Heim.

* Fahr, 3. Juli. Der Ausschuss der hiesigen Ortsgruppe des Hanfa-Bundes nahm eine Resolution an, in welcher dem rüchhaltigen Vertrauen zu der bewährten Leitung des Hanfabundes durch Geh. Rat Nießer einmütig Ausdruck gegeben wird.

.. Donaueschingen, 3. Juli. Den durch das Großfeuer in Defingen schwer betroffenen Einwohnern wurden schon verschiedentlich Geldpenden übermittelte; so hat der Fürst zu Fürstberg 500 M. gespendet. Von Großherzogin Wilhelmine Luise sind Liebesgaben, bestehend in großen Sendungen Kleider, Siefel usw., eingetroffen.

R. Salem, 3. Juli. Morgen wird Prinz Max von Baden mit Gefolge zu längerem Sommeraufenthalt auf seinem hiesigen Schloß eintreffen.

Frage nach mildernden Umständen. Beide Fragen wurden bejaht und nun daraufhin mit 9 Monaten Gefängnis, abzüglich der seit 15. Mai verbliebenen Untersuchungshaft bestraft.

Wannheim, 3. Juli. Die Schwurgerichtssitzungen im 3. Quartal nahmen am Montag ihren Anfang. Es sind 6 Verhandlungstage vorgesehen, in denen über folgende Fälle verhandelt wird: Zweimal wegen Straßenraubs, viermal wegen Diebstahls und einmal wegen Verbrechen nach § 176, 2, Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, Unterschlagung und Urkundenfälschung, Brandstiftung, Totschlag, Mordbruch und wegen unlauteren Wettbewerbs.

Neueste Nachrichten.

Ein Familiendrama.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Heute früh versuchte der Stellmacher E. Treiber in Niederrad seine fünf Kinder zu erdrosseln. Die ältesten Kinder von 12 und 13 Jahren konnten sich schwer verletzt auf die Straße flüchten; die drei jüngeren Kinder sind tot. Anlaß zu der Tat bildeten traurige Verhältnisse.

Bergleitet durch verdorbenes Kalbfleisch.

Hildesheim, 3. Juli. Gestern erkrankten hier eine Anzahl Personen unter Bergleiteterscheinungen nach dem Genuß von verdorbenem Kalbfleisch. Lebensgefahr besteht bisher bei keinem der Erkrankten. Eine Probe des verdorbenen Fleisches wurde nach Obdittingen gesandt. Die Erregung in der Bevölkerung ist um so größer, als erst vor etwa 1/2 Jahr über 80 Personen nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankt waren.

Schwere Bluttat in Tübingen.

Tübingen, 3. Juli. Heute nacht hat sich in einer hiesigen Wirtschaft eine schwere Bluttat ereignet. Der 20jährige Weingärtner und Tagelöhner Wilhelm Schmid aus der Seelooßgasse wird mit mehreren Gästen in Streit, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und zwei Schüsse abgab. Der eine der beiden Schüsse traf den 30jährigen verheirateten Fuhrmann Kopp so schwer, daß er tot zusammenbrach; der andere traf einen Fuhrmann namens Galt in die rechte Schulter. Der Täter, der Rotweih getrunken hat, wurde verhaftet.

Am Redaktionsstisch gestorben.

Trier, 3. Juli. Der Chefredakteur der „Trierer Zeitung“, Georg Kaufisch, der seit 32 Jahren verantwortl. Redakteur der „Trierer Zeitung“ ist, ist gestern mitten in der Arbeit, am Schreibtisch stehend, vom Herzschlag befallen worden und gestorben.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 3. Juli. Die Abreise des Kaisers nach Nizza erfolgt, wie nun endgültig bestimmt ist, am 8. d. M. Zur feierlichen Eröffnung des Reichsrates kommt der Kaiser nach Wien. Er wird am 18. Juli die Thronrede halten und sofort wieder nach Nizza zurückkehren.

Holländisch-portugiesischer Zusammenstoß?

Haag, 3. Juli. Die holländische Regierung hat noch keine offizielle Bestätigung der Meldung über einen Zusammenstoß portugiesischer und holländischer Truppen auf Simor erhalten. Sie wurde nur offiziell des Schwierigkeiten verständigt, die die Durchführung des Vertrages über die Grenzregulierung hervorgerufen habe.

Deutschland in Marokko.

Berlin, 3. Juli. Die Mitteilung der deutschen Regierung an die Mächte über die Entsendung des „Panther“ nach Agadir hat laut „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Wortlaut: „Deutsche Firmen, die im Süden Marokkos, besonders in Agadir und Umgegend, tätig sind, sind über eine gewisse Gärung unter den dortigen Stämmen beunruhigt, die durch die letzten Ereignisse in anderen Teilen des Landes hervorgerufen zu sein scheint. Diese Firmen haben sich an die kaiserliche Regierung mit der Bitte um Schutz von Leben und Eigentum gewandt. Auf ihre Bitte hat die Regierung beschlossen, ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Agadir zu entsenden, um nötigenfalls den deutschen Untertanen und Schutzgenossen wie auch den beträchtlichen deutschen Interessen in jener Gegend und im Hafen von Agadir Schutz zu gewähren. Wenn Ruhe und Ordnung in Marokko wie-

der hergestellt sein werden, wird das mit dieser Aufgabe betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen.“

Frankreich, Deutschland und Marokko.

Paris, 3. Juli. Der „Matin“ schreibt: „Auf die Frage: Was wird die französische Regierung tun? können wir folgendes erwidern: Angesichts des Umstandes, daß die äußere Politik Frankreichs auf seinem Bündnis mit Rußland und auf seiner Entente mit England beruht, ist es notwendig, daß Frankreich die Regierungen von Petersburg und London zu Rate zieht und sich mit ihnen ins Einvernehmen setzt, um Deutschland antworten zu können. Wir werden diesbezüglich bereits heute im Klaren sein. Aber jetzt schon können wir die Überzeugung ausdrücken, daß die Vorschläge der französischen Regierung in Petersburg und London eine sympathische Aufnahme finden werden.“

Paris, 3. Juli. Eine sichtlich von offizieller Seite stammende Meldung erklärt: „In gewissen Kreisen drückt man den — übrigens sehr begrifflichen — Wunsch aus, daß auch die französische Regierung ein Kriegsschiff nach Agadir sende, um dort die Ruhe zu sichern, die nach Behauptung Deutschlands gestört sein soll. Wir glauben zu wissen, daß die französische Regierung nicht geneigt ist, diesem Wunsch gegenwärtig zu entsprechen, da durch eine solche Maßnahme die Lage nur noch verwickelter würde.“

Paris, 3. Juli. Für die Zeit der Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen in Holland übernimmt Caillaux selbst interimistisch die Leitung der auswärtigen Politik. Die Abwesenheit des Selows wird der Regierung gestatten, jeden Versuch, im Parlament eine Debatte über Marokko herbeizuführen, zurückzumeisen.

Paris, 3. Juli. Bei dem gestrigen Gartenfest im Elysée hatten der Ministerpräsident und der Minister des Aeußern eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter.

Zur Lage in Albanien.

Konstantinopel, 3. Juli. An der albanesisch-türkischen Grenze stehen gegenwärtig fünf Divisionen und fünf Gebirgsbatterien. Hieron befinden sich 33 Bataillone hart den Marofforen gegenüber, 12 Bataillone in Ipej und Mitrothja und 12 Bataillone in Berat.

Konstantinopel, 3. Juli. Wie die Blätter melden, haben sich wieder einige Marofforen unterworfen. Dortut Scheffet Pascha wurde beauftragt, den heimkehrenden Marofforen alle Erleichterungen zu bieten und sie gegen jeden Angriff der Aufständischen zu schützen.

Verschiedene Meldungen.

Kassel, 3. Juli. An Meldungen ist der städtische Ehrenbürger Franz Klein, langjähriger national-liberaler Landtagsabgeordneter, gestorben.

Wiesbaden, 3. Juli. Bei Radomst sind nachts vierzig Bauerngehöfte abgebrannt. Zwölf Menschen fanden dabei den Tod in den Flammen, viele haben Brandwunden erlitten und eine Menge Vieh ist umgekommen.

Sofia, 3. Juli. Mit 25 Stunden Verspätung ist der Orient-Express auf Nebenlinien in Nowa Zagora eingetroffen, nachdem in Philippopol der Konventionalszug angehalten worden war. Weilenweit ist alles über die Wälder, die Dörfer und Getreidefelder total vernichtet. In der Umgebung von Nowa Zagora stehen an 200 Häuser der armen Bevölkerung unter Wasser. Die in Köhnen getriebenen Bewohner kampieren auf Anhöhen im Freien und sind dem größten Elend preis gegeben.

Letzte telegraphische Meldungen unserer Berliner Redaktion.

(Nachdruck nur mit schriftlicher Quellenangabe „Berliner Tageblatt“ gestattet.)

München, 3. Juli. In der Umgebung von München gingen starke Gewitter nieder. Auf der niederen Zugspitze wurden 2 Grad Kälte gemessen.

Essen, 4. Juli. Der hier tagende rheinische Handwerkerkongress nahm eine Entschliessung an, in der die Stärkung des Handwerks in den Parlamenten verlangt wird. Jede direkte und indirekte Unterstützung von sozialistischen Kandidaten wurde in der Haupt- und Stichwahl bei den

kommenden Reichstagswahlen unbedingt abgelehnt. Unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden gab ein Vorstandsmittelglied die Erklärung ab, daß die letzten Vorgänge im Hansabund den Anschlag des Handwerks an den Bund unmöglich mache.

Magdeburg, 3. Juli. In Stendal, der Hauptstadt der alten Mark, sind die Boden amtlich festgestellt worden; zugleich wurden, wie „Der alte Märker“ berichtet, umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Schwern, 4. Juli. Ein allgemeiner Konvent der mecklenburgischen Ritterschaft wird am Donnerstag im Ständehaus zu Rostock tagen. Als einziger Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Beratung betr. Veränderung der mecklenburgischen Landesverfassung.

Berlin, 3. Juli. Ein soeben aus Süditalien heimkehrender Mitarbeiter der „Boschischen Zeitung“, der die dortigen Gesundheitszustände aus eigener Anschauung kennt und geprüft hat, berichtet, daß in Trapani, in Mesina und namentlich in Palermo die Cholera furchbar wüthet. In Palermo starben in den letzten drei Wochen im Durchschnitt 50 Personen täglich, und zwar nicht nur aus dem niederen Volk, sondern aus den besten Kreisen werden sie dahingerafft. Der Seuche steht alles hilflos gegenüber und so ergibt sich der große Prozentsatz von etwa hundert Kranken täglich, von denen die Hälfte tödlich verläuft. Als größte Missethätigkeit wird angenommen, daß von der Gesundheitsbehörde das Trinkwasser als einwandfrei hingestellt wurde, während es in Wirklichkeit in dem Seuchebazillen durchsetzt ist.

Berlin, 4. Juli. Der „B. M.“ wird aus Persien gemeldet: Persien steht vor einer neuen Krise. In Reichstammeln sich die Aufständischen mit von Rußland gelieferten 5000 Militärgewehren. Sie verlangen von der Regierung Aufhebung des Parlements auf 1 Jahr und Rücksendung der amerikanischen Finanziers. Nachdem das Kabinett das Ansinnen zurückgewiesen hat, ziehen die Aufständischen strengere Saiten auf. Die Demission der Minister ist erfolgt. Die Lage ist kritisch, zumal die Parteikonstellation in dem allgemeinen Chaos nicht absehbar ist. Die Situation in Kaswin ist revolutionär geworden. Dorthin bestimmte Truppenmassen haben sich unterwegs aufgelöst. Der Ausbruch neuer Unruhen wird befürchtet, falls nicht unerwartet Hilfe kommt.

Berlin, 3. Juli. In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen war heute am späten Nachmittag die Nachricht verbreitet, Kaiser Wilhelm habe die schon lange geplante Nordlandreise mit Rücksicht auf die Jüdische der marokkanischen Frage aufgegeben. Das Gerücht ist vollständig unbegründet. Der Kaiser hat gar keinen Anlaß, auf die schon seit langer Zeit geplante Nordlandreise zu verzichten.

Berlin, 4. Juli. Die Entsendung des „Panther“ nach Agadir beherrscht nach wie vor die Presse. Die Haltung Deutschlands findet ungeteilte Anerkennung selbst in freisinnigen Organen. „Bos. Ztg.“ und „Tageblatt“ glauben nicht, daß wegen dieser Sache ein Konflikt entstehen könne. Es wird gehofft, daß die Diplomatie gelingen wird, diesen beizulegen. An amtlichen Stellen schweigt man sich aus, doch gibt man zu, daß die weitere Entsendung von Schiffen nicht ausgeschlossen ist, falls auch aus anderen Gegenden Marokkos eine Gefährdung deutscher Interessen gemeldet wird. — Der diplomatische Vertreter einer fremden, in Marokko nicht unmittelbar interessierten Macht sagt i. d. „B. Z.“ über das Eingreifen Deutschlands in Marokko, daß dieses nur auf eine neue Konferenz hinauslaufe und Deutschland nicht zugemutet werden könne, zuzusehen, wie sich Spanien und Frankreich über den Besitz Marokkos unter der Hand einigen.

Berlin, 3. Juli. Wie verlautet, wird Frankreich morgen auf die deutsche Note antworten, nachdem es sich vorher mit England und Rußland ins Einvernehmen gesetzt hat.

Wien, 3. Juli. Die hiesige Presse bespricht das Vorgehen Deutschlands in Marokko in durchaus ruhiger Weise. Alle Blätter sind darin einig, daß die Entsendung des Kriegsschiffes lediglich erfolgt sei, weil Marokko ein unabhängiger Staat sei. Zu ernsther Begegnung liegt absolut kein Grund vor. Die „Neue Freie Presse“ gibt alle Schuld an der Verwirrung in der Marokkofrage dem Minister Delcassé, der bestimmt zu sein scheint, daß seine Fehler fortwährend Verlegenheiten herbeizurufen.

Paris, 4. Juli. Die Abendblätter heben hervor, daß die Wünsche der Chauvinisten auf gleichzeitige Entsendung französischer und englischer Kreuzer in die Gewässer von Agadir keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

Die Eisenbahnen in unseren Kolonien.

Gegenwärtig befaßt sich das Eisenbahnnetz in unseren Schutzgebieten, soweit es vollendet oder im Bau begriffen ist, insgesamt auf rund 4000 Km. Es verteilt sich auf die einzelnen Schutzgebiete in folgender Weise:

1. Ostafrika die Nordbahn 352 Km., von Tanga nach Moshi am Kilimandjaro, davon sind über 300 Kilometer im Betrieb, der Rest wird nach vor Jahresfrist beendet sein; ferner die Mittelbahn, 887 Kilometer von Dar-es-Salaam nach Tabora, davon sind etwa 380 Km. im Betrieb, die übrigen dürfte Mitte 1912 Tabora erreichen, der Betrieb bis dahin im Jahre 1913 eröffnet werden.

2. Kamerun die Nordbahn, 160 Km., von Duala nach Nkambe, davon sind über 100 Km. im Betrieb, der Rest wird nach vor Jahresfrist beendet sein; ferner die Mittelbahn, 300 Km., von Duala nach dem Kjongkong, die Inbetriebnahme der ersten 80 Km., die Eda, wird sich wegen unerwarteter Schwierigkeiten beim Bau Ende erst im Frühjahr 1912 ermöglichen lassen, der Zeitpunkt der Vollendung ist noch nicht näher festzustellen.

3. Togo die Küstenbahn, 44 Km. von Lome nach Aného, ist seit einigen Jahren im Betrieb, ebenso die Inlandbahn, 119 Km. von Lome nach Agome-Palme. Die Hinterlandbahn, 160 Km. von Lome nach Atakpame, ist am 1. April d. J. eröffnet worden.

4. Südwestafrika die Nordbahnen, und zwar die Bahn Karibib-Windhut 188 Km., die Danabahn 551 Km., von Swakopmund nach Diawi mit Zweigbahn nach Grootfontein, die Südbahn, 545 Km., von Lüderichsdorf nach Keetmanshoop nebst Abzweigung von Seebeln und Kalkfontein, sind sämtlich vollendet, zumteil allerdings noch im Umbau begriffen; ferner die Nord-Südbahn, 528 Km., von Windhut nach Keetmanshoop, die Strecke von Keetmanshoop bis Tjes, 80 Km., ist bereits dem Betrieb übergeben, die Strecke bis Gibeon wird demnächst eröffnet werden.

Neue gesetzliche Maßnahmen gegen die Spionage.

Die Kommission, die seit dem 4. April im Reichsjustizamt unter Vorsitz des Geh. Regierungsrats Dr. Lucas über die Reform des Strafgesetzbuches berät, wird, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, auch neue gesetzliche Maßnahmen gegen den Verrat militärischer Geheimnisse festlegen und in kurzer Zeit veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß das Reichsjustizamt vom 3. Juli 1898 einer Umarbeitung nicht unterzogen werden soll. Ueber den Charakter der neuen verbesserten Gesetzesmaßnahmen, wie sie die Reform des Strafgesetzbuches bringen wird, verlautet, daß es sich in erster Reihe um Befestigung von Maßnahmen handeln wird, die durch ein Versehen des Reichstages bei der Beratung des Gesetzes in die Vorlage hineingekommen sind und eine juristische Unmöglichkeit darstellen. Es sind nämlich für verurteilte Spionage mildernde Umstände nicht vorgesehen, während bei vollendeter Spionage mildernde Umstände vom Gericht angenommen werden können. Demgemäß kann bei vollendeter Spionage auf Festungshaft erkannt werden, während der reine Versuch unter allen Umständen mit Zuchthaus bestraft werden muß. Durch die Reform, die von der Kommission ausgearbeitet wird, wird besonders diese Frage einer Regelung unterzogen werden.

Die Mondschneefonate.

Humoreste von Henri Duvernois.

Autorisierte Uebersetzung von Guttli Affen.

Nachdruck verboten.

Genoveva hatte ihren Pierre geheiratet und hatte ihn weit mit sich fort nach einem Schloß in die Provinz entführt. Er hatte sich dort sofort eingelebt und sich von dem animalischen Reiz dieses Lebens voller Mühseligkeit und Sport ebensosehr befreit lassen, als von der ihm entgegengebrachten Liebe, die er mit stolzer Geduld eines hübschen jungen, auf seinen kühlen Schürbraten und seine schönen azurblauen Augen stolzen Mannes entgegennahm.

Dann hatte das Unglück Marie-Louise, eine Jugendfreundin Genovevas, die ihren Belagerten alten, gebrechlichen Mann hierher pflegen kam, in ihre Einsamkeit geführt. Beim ersten Anblick ahnten Pierre und Marie-Louise ihre Nachbarverwandtschaft, und ihr erster Händedruck hatte bereits etwas Verächtliches. Von der Zeit an spielten sie die großen Kinder, heuchelten eine Kameradschaft ohne jeden Hintergedanken und dachten sich Spiele aus, von denen Genoveva sich, ihres großen Ernstes wegen, ausschloß.

Anfangs schob Genoveva ihren Argwohn auf Rechnung einer übertriebenen Eifersucht. Dann bemerkte sie ihren Mann, der täglich gefälliger wurde, seinen ganzen Aufwand an Geist entfaltete und immer neue Mittel erlangte, um vor dieser Pariserin als Parier zu erscheinen.

Und sie begann zu leiden. Fast täglich kam Marie-Louise ohne ihren Gatten aufs Schloß. Er verfuhr vollständig, weißt dul. Er verwechselte alle Worte miteinander und sagt: „Ich mit eine Trommel baden“ statt: „Bring mir ein Tischtuch!“ Und am komischsten ist es, daß er irgendwo einen verwünschten eifrigen Dialekt aufgesprochen hat, über den man sich wägen kann. Dabei ist er für vier! Man muß ihm die Speifen fortnehmen, damit er nicht erstickt.

End erwiderte Pierre ihre Besuche allein. „Ich gehe ein wenig ins Nebenhaus“, sagte er zu seiner Frau. „Du müßtest dich zu lange ansehen, ich komme sofort wieder.“

Eines Tages empörte sie sich: „Geh nicht dorthin!

Ich verheißte dir! Laß sie nicht mehr kommen. Ich bin ja unglücklich.“

Er zuckte sanftmütig die Schultern. „Kleine Märchen! Du dich doch nicht! Weißt du, weshalb ich zu Marie-Louise gehe? Nur um sie Klavier spielen zu hören! Bist du jetzt beruhigt? Du kennst doch meine Leidenschaft für die Musik. Marie-Louise spielt so wunderbar.“

„Ich lausche dir, als ob ich in einem Konzert bin, ohne den Vortragenden anzusehen. Wirklich, ich könnte dir nicht einmal sagen, welche Farbe ihr Haar hat.“

„Und sie selbst reichte ihm seinen Ueberzieher und beschwor ihn, ihr zu verzeihen. Als er im Wittern nicht heimkehrte, rief sie ihn, als er im Begriff war, in sein Zimmer zu gehen, und bot ihm ihre heißen Lippen: „Mein Gott, du wirst mir doch nicht? Ich bin so dumm, mit meinen Nerven!“

„Er wehrte sanft den Fuß ab: „Dir zürnen? Weshalb? Was sind das für Kinderereien!“

Sie ließ ihn los, dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Hat Marie-Louise heute Abend gut gespielt?“

„Besonderswundrig!“

„Weshalb spielt sie nie bei uns?“

„Auf unsern alten Klavierkasten! Das kann doch nicht dein Ernst sein. Der hat zerrissene Saiten und schaurig klingende Töne.“

„Da hat sie ihn, nach Paris reisen und einen schönen Flügel kaufen zu dürfen.“

„Ich werde mich selbst darum bemühen. Es wird mit ein Vergnügen sein.“

Friede kehrte wieder in das Haus ein. Einige Tage später langte ein herrliches Klavier an. Pierre machte sich selbst an die Aufstellung. Er wollte, daß es in seinem Arbeitszimmer, einem hohen, düsternen Raum, in das Kirchenorgeln den Schimmer von Obelsteinen warfen, untergebracht würde. Hier hatte Pierre „Schatten und Schemen“, seine Gedichtsammlung geschrieben.

Niemals drang Genoveva in dieses Zimmer, in dem der Erwählte, unter dem Vorwand zu arbeiten, Zigaretten rauchte und sich endlosen Rubensstudien überließ. Wenn sie am dem Heiligthum vorüberkam, schritt sie auf den Fußstapfen und hielt ihre Hände fest, um nicht die verheerenden Geister der göttlichen Eingebung zu verschrecken.

In der Dämmerstunde kam Marie-Louise und wurde erjucht, das Klavier zu prüfen. Zeterlich

öffnete Genoveva die Tür und flüsterte mit bewegter Stimme, während sie nach dem großen Tisch, auf den eine Keipeltische hingeworfen war, deutete: „Hier ist es, wo er „Schatten und Schemen“ geschrieben hat.“

Marie-Louise lächelte und öffnete das Instrument, schlug einige Akkorde an und sagte: „Ich werde heute Abend spielen, wenn alle Dichter erschollen sind. Auch ich liebe „Schatten und Schemen.“

Sie kehrte nach dem Essen in Pierres Arbeitszimmer zurück. Die Fenster waren geöffnet, und ein Strahl blauen Lichts drang herein. Es war eine klare helle Nacht von milder Weichheit.

Marie-Louise spielte die Mondschneefonate.

Von der Musik aufs höchste erschüttert, mußte sich Genoveva trampeln beherzigen, um nicht in lautes Schluchzen auszubrechen. Pierre fühlte einen demütigen Kuß, der seine Haare streifte. Er sprang auf, stieß ein graufames „Pst!“ aus, und als sich Marie-Louise dann erhob, flüchete er: „Bitte, weiter! Wenn Sie wüßten, wie ein Genuß Sie mir bereiten! Und besonders die Mondschneefonate! Ich könnte sie zwanzig, nein, hundertmal hören!“

Bereitwillig begann sie von neuem. Dann schlug sie einen Spaziergang in den Park vor. Aber, so große Mühe sie sich auch gab, sie konnten weder ihre Heiterkeit wiederfinden, noch eine rechte Unterhaltung führen.

„Die große Stimme Beethovens setzt ihren Gesang in unserm Innern fort“, erklärte Pierre. Dennoch wurde Genoveva seit jenem Abend wieder glücklich. Marie-Louise kam jeden Abend und spielte die Mondschneefonate. Einmal verfuhrte sie es mit einem anderen Stück, drach aber kurz ab.

„Ich weiß nicht, was meine Frau anstellen mag“, sagt Pierre eines Tages zu Marie-Louise. „Ich bin weiß Gott nicht eifersüchtig, aber vier- bis fünfmal wöchentlich geht sie jetzt zur Stadt; und wenn ich frage, was sie dorthin lacht, legt sie einen Finger auf den Mund und bleibt mir die Antwort schuldig.“

Ein Jahr verging. Während dieses Jahres hatte Genoveva abwechselnd Anfälle von Freude, Hoffnung, Enttäufung.

„Ich muß ihn zurückgewinnen“, sagte sie. Und sie glaubte die Stunde endlich gekommen.

Eines Tages schickte sie Marie-Louise — kurz vor ihrer Ankunft — einen Brief, in dem sie sich entschuldigte, sie heute, da sie leidend sei, nicht empfangen

zu können. Sie sagte Pierre nichts davon. Dieser war überdies in seinem Zimmer mit der Wahl einer raffinierten Toilette beschäftigt: trümpfte Kravatten, band sie wieder auf, legte sie unwillig weg, nahm sie wieder zur Hand, und wuschte verschiedene Parfüms.

So glitt sie unbemerkt ins Arbeitszimmer.

Mit mißtrauischem Herzen, als ob sie eine schlechte Tat beginge, geht sie an dem Tisch vorüber, an jenem berühmten Tisch, an dem der Dichter „Schatten und Schemen“ geschrieben hat und auf dessen laubigen Papieren immer eine Keipeltische — als Symbol — liegt. Sie öffnet das Klavier und beginnt heimlich die Mondschneefonate zu spielen. Denn sie kennt diese Sonate nun bis zum Ueberdruß. Zwölf lange Monate hindurch hat sie sie fünfmal wöchentlich mit Fr. W., der preisgetrönten Konfektverkäuferin, der Schülerin des berühmten Trimmur, geübt. Mehr als tausendmal hat sie unermüdet dieses Stück wiederholt, das Marie-Louise so ohne jede Seele, jedoch mit solcher Leichtigkeit spielte. Handelte es sich doch darum, Pierre wieder zu erobren. Endlich hatte die Gelehrin ihr gesagt: „Jetzt habe ich Sie nichts mehr zu lehren, Sie können zwar nur ein Stück, aber Sie spielen es wirklich fast ebenso gut wie mein verehrter Meister, Herr Trimmur, in höchst eigener Person.“

Und nun, in dem feierlichen Augenblick zittern die Finger Genovevas. Sie spielte die Sonate dort so glänzend herunter. Wird sie jetzt nicht mißlingen?

Die Türe des Arbeitszimmers öffnete sich. Genoveva zittert, doch sie nimmt sich gleich wieder zusammen: sie muß die Rivalin überreffen. Pierre ist da. Wird er sich ihr zu Füßen werfen, vor Gefestqual weinen, ihr für die heldenhafte Anstrengung, der sie sich ihm zuliebe unterzogen hat, danken?

Er nähert sich mit unerbärlchen Schritten und wirft freudig diese Worte hin: „Marie-Louise, Geliebte, du hast nicht auf den hinteren Knopf gedrückt. Das Instrument spielt schlecht. Warte!“

Er geht an seiner Frau, die er nicht sieht, vorüber, sucht ein wenig herum und drückt dann auf einen Knopf. Unter dem plötzlich geläuteten Fingern senken und heben die Tasten sich ganz von selbst, und das elektrische Klavier klopft mit sieghafter Sicherheit die ersten Takte der Mondschneefonate.

Und während Genoveva ihren Kopf schmer in die Hände fallen läßt, küßt er sie in den Nacken und flüstert: „Marie, ich liebe dich!“

In allen Abteilungen

Bis
einschl.
Samstag

Räumung

der Sommer-Saison-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie
Auslage seltener Gelegenheits-Posten.

Kurzwaren

Armbänder, doppelt, Trikot	Paar 10, 35 ₰
Armbänder, Batist, gefüttert	Paar 28, 35 ₰
Druckknöpfe, einzelne Größen	12 Dtzd. 45 ₰
Druckknöpfe	12 Dtzd. 75, 95 ₰
Halbleinband	3 Stück 10 ₰
Tailenverschlüsse	12 Stück 75, 95 ₰
Tailenband	Stück = 5 Meter 28 ₰
Tailenband, gute Qualität	10 Meter 75 ₰
Strumpfhalter, Rüschengummi	Paar 28 ₰
Strumpfhalter, extra stark	Paar 65 ₰
Wäschebördchen	Stück = ca. 3 1/2 Mtr. 3 Stück 25 ₰
Schweizer Stickerei-Monogramme	Dtzd. 25 ₰

Bijouterie

Herren-Uhrketten mit Anhänger, vergoldet	Stück 90 ₰
Colliers, versilbert und vergoldet	Stück 85 ₰
Armbänder, versilbert und vergoldet	Stück 95 ₰
Barthürsten, Messer, Bleistifte	800
Serviettenringe, Zigarrenabschneider } Silber	Stück 85 ₰
Zigaretten-Etuis mit Buchstaben	Stück 60 ₰

Directoire-Korsetts mit Strumpfhaltern 2⁹⁰
beige, lila und grau Drell . . . regulärer Preis 5.25 Stück

60 einzelne Waschgarnituren ff. Dekor, extra groß, 5 teilig 5⁵⁰
früherer Preis bis 12.50 . . . jetzt

Einzelne Waschbecken, elfenbeinfarbig, ca. 40 cm	95 ₰
Einzelne Waschkübel, zu den Schüsseln passend, extra groß	95 ₰
Einzelne Nachtgeschirre, passend hierzu	45 ₰

Porzellan-Kaffeegeschirr, Blau Strommuster

Kaffeekannen . 55, 80, 95 ₰	Kaffeetassen m. Untert. 38 ₰	Dessertteller, 19 cm . 32 ₰
Teekannen . . . 95, 1.25	Teetassen m. Untertass. 48 ₰	Eierbecher 8 ₰
Milchkannen . 20, 24, 28 ₰	Bouillontassen m. Untert. 52 ₰	Zuckerteller 12 ₰

Porzellan-Tafelgeschirr, weiß mit Goldkante oder Rosendekor

Teller, tief u. flach . . . 32 ₰	Ragoutschüssel m. Deckel 2.35	Salatieren 38, 45 ₰
Dessertteller 24 ₰	Bratenplatten, oval . 45 58 ₰	Beilagschalen 58 ₰
Suppenterrinen 2.95	Bratenplatten, rund . 1.45	Saucieren 1.25

Gaslampen mit 15%⁰

Steingut-Satzschüsseln . 6 Stück 85 ₰
Glas-Satzschüsseln . . . 6 Stück 85 ₰
Porzellan-Satztöpfe . . . 6 Stück 90 ₰

Petroleumlampen m. 10%⁰

Bierkrug mit 6 Gläser 90 ₰
Weinservice für 6 Personen . . . 90 ₰
Likörservice, Tabl., Flasche m. 6 Gläs. 90 ₰

Glühkörper

Glühkörper 25, 35, 45 ₰
Glühkörper für Hängelicht 45 ₰

Gasanzünder Stück 35 ₰

Küchengeräte, ff. Dekor, 16teil. 6.50
Porzellan-Tassen m. Untert., gut. Ware 15 ₰
Goldrand-Tassen mit Untertassen . 22 ₰

Eisschränke 20%⁰

vorzügliche Fabrikate mit Rabatt

Speiseschränke mit 15%⁰

saubere Lackierung, fest schließend Rabatt

Eiserne Bettstellen mit 15%⁰

für Kinder und Erwachsene Rabatt

Gaskocher mit 30%⁰

verschiedene erprobte Systeme Rabatt

Gaskocher mit 10%⁰

Original Gaggenauer Sparbrenner Rabatt

Waschtische mit 15%⁰

solide und kräftig gebaut Rabatt

Wäschemangel mit 10%⁰

mit prima Hartholzwalzen Rabatt

Volksbadewannen 13³⁵

schwer verzinkt

Küchen-Holzwaren

Bügelbretter . . . 95, 245 ₰	Marktkörbe . . 95, 150, 200 ₰
Aermelbretter . . 28, 45 ₰	Waschkörbe . . 95, 125, 145 ₰
Wichschränke 95, 175, 375 ₰	Papierkörbe . . 145, 175 ₰
Servierbretter 65, 85, 125 ₰	Briefkörbe . . . 95, 145 ₰
Besteckkasten . . 75, 85 ₰	Markttaschen (Binsen) . . . 48, 75 ₰
Putzkasten . . . 25, 38, 95 ₰	Brotschalen . . . 85, 125 ₰
Gemüsetonnen-Etagere 95, 195, 285 ₰	Kuchendeckel . . . 38 ₰
Handtuchhalter 35, 55, 95 ₰	Reisekörbe 525, 725, 800 ₰

Korbwaren

Marktkörbe . . 95, 150, 200 ₰
Waschkörbe . . 95, 125, 145 ₰
Papierkörbe . . 145, 175 ₰
Briefkörbe . . . 95, 145 ₰
Markttaschen (Binsen) . . . 48, 75 ₰
Brotschalen . . . 85, 125 ₰
Kuchendeckel . . . 38 ₰
Reisekörbe 525, 725, 800 ₰

Braune Holzwaren

Flurgarderoben 14.50, 27.00, 48.00
Büstenständer . 425, 575 ₰
Handtuchständer . 150 ₰
Handtuchhalter . 95, 150 ₰
Garderobenhalter 28, 48, 85 ₰
Wandsprüche . . 45, 95 ₰
Serviertische . . 650, 850 ₰
Bauerntische 195, 250, 450 ₰

Buttermaschinen mit 15%⁰

prima Ausführung Rabatt

Eismaschinen mit 10%⁰

nur erstklassige Systeme Rabatt

Fruchtpressen mit 10%⁰

extra stark Rabatt

Blumentische mit 15%⁰

in verschiedenen Ausführungen Rabatt

Vogelkäfige mit 15%⁰

in Draht und Messing Rabatt

Vogelkäfigständer mit 15%⁰

in Eisen und Messing Rabatt

Ein Posten verzinkter Geschirre, wie Waschkessel, Wannen, mit Kehrichtelmer mit 10%⁰

Rabatt

Badewannen mit 10%⁰

Zinkblech Rabatt

Auf sämtliche Garten- u. Balkon-Möbel in Eisen, Holz, Bambus und Rohrgeflecht . 25%⁰

Emaillierte Waschgarnituren 5⁸⁵
Wert bis 17.00

Auf sämtliche Sport- und Kinderwagen 15%⁰

Emaillierte Brotbüchsen 1³⁵
Wert bis 4.35

Auf sämtliche nicht angeführten Haus- und Küchengeräte während des Räumungs-Verkaufs 10%⁰

Rabatt

Auch in allen anderen Abteilungen sind viele Artikel zu besonders billigen Preisen ausgesetzt.

Hermann Tietz